Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 15

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

E Mahnung.

Früehlig wotsch nid ändlech cho?
Nei, wie tuesch du zaagge,
D'Würmli möchte gärn scho lang
Us em Bode graagge.
Ds' Chäferli und ds' Müggliziüg
Cha nid d'Fäckli bruuche,
Wenn d'se mit em chalte Luft
Yschig tuesch ahuuche.

D'Amsle git no keis Konzärt,
Sie wott o no warte,
Bis sich alles wieder bchymt,
Duß i Fäld und Garte.
D'Blüemli wetten o so gärn
D'Chöpfii use strecke,
Wenn's ne de druuf abe schneit,
Müeße sie erschrecke.

Ueberall wird useputzt,
Mi möcht d'Wösch ufhänke,
Schnee und Räge tüe se de
Boshaft wieder schwänke.
Wo d'Vorfänschter dänne sy,
Wird jetz niemer schwitze,
Ender d'Finke füre üäh
Und bim Ofe sitze.

d'Früehligschleider sy scho zwäg,
Niemer nimmt se füre,
Sie sy ja so schröcklech dünn,
D'Bise blasti düre.
D'Strümpf und d'Schueh tüe sowieso
D'Beinli gar nid schütze,
Aber alles Predige
Tuet ja doch nüt nütze.

Und die liebi Chinderwält,
Wetti gärn im Freie,
Gumpe, springe, luschtig sy,
Singe und juheie.
Märmel, Töpf und Trotinett,
Springseil, Bäbiwage,
Alles das isch scho parat
Für die schöne Tage.

Alti Lütli hoffen o,
D'Sunne chöm bald wieder,
Alli wärmte halt so gärn
Ihri müede Glieder.
Und drum Früehlig, chumm doch bald,
Zeig dy guete Wille,
Bis statt häßig wie im März,
Lieblech im Aprile.

E. Wüterich-Muralt.

No einisch öppis vom Schpatz.

Es isch mir i de letschte Wuche fasch gange wie dr Frou Wehrdi, gäng isch mer öppis i d'Queri cho, wenn i im Begriff bi gsi, mit de Chlapperlöubeler es Plouderschtündli abzhalte. Nid daß mi d'Grippe plaget hätt, die Schreckeszyt isch gottlob verby. Das Mal isch es e Verein gsi, wo mys ganze Sinne und Trachte i Beschlag gno het. Vereinszämekünft, Vorschtandssitzige, Beschprächunge, Korreschpondänze, Zirkular, Dankschrybe uf all' Syte. Wär nid i me-ne Verein isch, macht sich halt e kei Begriff, was es da alls z'tüe git bis es klappt. Z'Aend vom Lied isch gwöhnlich ja de no Erger und Töubi uf der eine Syte, es Defizit uf der andere.

Und doch het es schwär, sich vo so me-ne Verein, mit däm me mit Lyb und Seel verbunde isch, gueti und schlächti Tage düregmacht het, loszryße. „Die Junge solle jetz ou sälber luege, daß' wyter geiht", säge albe d'Froue. Aber die verschtöh äbe nüt vo dr höchere Vereinspolitik, füsch chönte si nid so rede. Ohni die alti Garde isch e Verein, bsunders hützutag, dem Untergang gweiht. S'gieng alles drunder und drüber.

Immerhin, i bi froh, daß dä Rummel verby isch und i wieder zu myne eigete Schryybereie, zu myne liebe Bücher zrügg cha. Da sy doch gäng no vo de liebschte Fründe; und wenn eim ou alles verleidet isch, d'Lüt, ds' Wätter, d'Wirtschafte, ds' Büro, ds' Aesse, dr' Schlaf, es schöns Buech verleidet eim nid. Und Büecher gits ja so viel wie Schtärne am Himmel. Dänk me nume a d'Klassiker, a Goethe. I ha die Büecher scho 30 Jahr i de Hände und gäng no dra z'läse!

Das wott natürlich nid heiße, daß me derwäge d'Natur sött vergässe. Im Gägeteil. Es isch ou e schöni Sach, das Wandere und zum Byschpiel so ne Blueschtbummel, wie d'Frou Wäse möcht' inszeniere, würd' i sehr begrüeße. Das gäb e gueti Glägeheit, sich einisch mitenand uschpräche. Sälbschtverschtändlich müeßte alli Chlapperlöubeler mitmache, mitsamt em Verleger und Redakter vo dr Bärnerwuche. I d'Aengi chämi aber nid, ou nid nach Rychebach, am liebschte nach Zimmerwald oder use Ulmizbärg. Machet Ech nume derhinder, die Sach yzfädle, wärti Frou Wäse, Dir cheut das sicher am beschte. Nydle cha-ni Euch aber keini mitbringe, i ha se bim Uffschtig us em Nydleloch alli verschüttet und daß i no einisch dert abe gieng, i dä Hölleschlund, das soll mer nid passiere. I wott mys Läbe lieber da obe beschließe.

Hingäge, e Masgeball würd' i gärn no einisch mitmache i mym Läbe und i wär Euch, liebi Frou Wehrdi, vo Härze dankbar, wenn Dir die Sach würdet i d'Händ näh. Dir heit ganz sicher ds' Züüg drzue und ds' Muul ou, für üsi Froue derfür z'begeischtere. I zelle also druf und will mi sider bsinne, was de für nes Costüm z'wähle syg. Am Intrigiere soll's bi mir nid fähle und Begleitmusig will ig de scho pfyffe, daß e Art het.

Jetz aber Schluß! Es sy no verschiedeni Redaktione, die uf myni Ergüß warte — oder o nid! Es isch mängisch bös, mit dene Herre im Friede uszcho. Aber das isch es anders Kapitel, wo-ni schpäter einisch will behandle.

Für hüt allne Chlapperlöubeler, bsunders Euch, Frou Wäse, Frou Wehrdi, e fründliche Gruß vo Euem

Schpatz.

Liebi Chlapperlöibeler!

Scho lang gärn hätte mer mitgchlapperet im Chlapperlöibli, hei aber nie rächt gwüßt, wie agattige, daß mer is nid scho vo allem Afang a unmüglech mache; denn ou ds Chlappere mueß glehrt sy, löibele wär is ringer gange. (Für das sy mer ja Bärnere.) Du hei mer gseh, daß bi der Chlapperei usschließlech Froue sy, und mir sy halt no zwee ganz grüeni Trüble; chuum rächt Fröilein worde, a Frou nume gar nid z'dänke. Jetz wo mer aber gläse hei, daß Dir weit e Blueschtbummel veranschtallte, wette mer doch ou gärn derby sy, und hei du dänkt, das wär jetz grad gäbig für üs bi Euch zueche z'mache und is vo Euch e chli la z'unterrichte im Chlappere. Mir hoffe, Dir wärdet is ke Chorb gäh. Wenn Dir is nume mitnäht a dä Blueschtbummel; wenn mer de sötte untouglech sy, und Dir gseht, daß halt doch nüt mit is isch, chöit Dir is ja wieder usquartiere. Mir erwarte also gärn e diesbezügliche gute Bricht und verbliebe mit de beschte Grüeß a alli Chlapperlöibeler.

z'Geißeblüemli und dr Tubechropf.

Seelenwanderung.

„Glaubst du an Seelenwanderung?"

„Es muß wohl etwas Wahres daran sein, denn ich kenne eine dreißigjährige Frau, die sich ganz genau auf Dinge besinnen kann, die sich vor vierzig Jahren zugetragen haben."

Der neu Huet!

Du, Mannli, los, en neue Huet
Sött i dä Summer ha!
Der ander steiht mer nümme guet,
Mängs Jahr han i ne gha!

Lueg nu, wie isch's Stroh so matt,
s'isch gar kei Glanz meh z'gseh;
I ha ne treit vo früeh bis spat,
Vom Früehlig bis zum Schnee!

Die Rose dra, kennsch Du se no?
Si doch fürrote gsih;
Die Sunne het ne s'Färbli gnoh,
Gälb sind's wie Mondesschie!

Form het dä Huet wie s'Bschüttifaß,
Der Gupf isch wie der Gohn —
Lach nid, i mache gwüß kei Gspaß,
s'isch eifach Spott und Hohn.

Daß wir als Fraue immer no
Von Euch abhängig si;
Für jedes „Füfi" föll me froh
Und grüsli dankbar sie!

Bi jedem Strumpf und jedem Schueh,
Wo agschafft fötti si,
Da git's es Ufbegähre gnue
Es längs, breits Här und Hie!

Mer schaffe gwüß geng üse Teil
Und spare wacker mit;
Mer chaufe überall wohlfeil,
Tüe für Euch alli Schritt!

So, Mannli, hesch jetz Predig gnue?
Gisch mir jetz s'Gäld zum Huet?
Leg öppe no es Fränkli zue,
Das macht mir frohe Muet!

E Toggeburgeri.

Aus der Schule.

„Was fällt dir ein, so ungekämmt in die Schule zu kommen? Kannst du dich nicht zu Hause ordentlich frisieren?"

„Keen Kamm, Frollein."

„Dann kannst du doch deines Vaters Kamm nehmen."

„Keene Haare, Frollein."

*

„Wer von euch kann mir den gefährlichsten Teil des Autos nennen?" fragte die Lehrerin.

Der kleine Paul hob den Zeigefinger: „Der Chauffeur, Fräulein."

*

Ein kleiner Junge erscheint in der Schule und überbrachte dem Lehrer einen Brief. Erstaunt las der Lehrer:

„Sehr geehrter Herr Lehrer!

Mein Sohn Willy ist ein sehr zartes, nervöses und ängstliches Kind. Wenn er einmal unartig sein sollte, wofür er wirklich nichts kann, so empfehle ich Ihnen, den Schüler, der neben ihm sitzt, ordentlich zu verhauen, dann wird Willy so erschrecken, daß er wieder artig ist.

Hochachtungsvoll
Frau Zärtlich."

*

Was er werden will.

Mutter: „Hans, sei nicht so ungezogen, ich habe dich jetzt dreimal gerufen, und du bist mit mir in einem Zimmer und hörst einfach nicht. Du bist ein schrecklicher Junge. Was willst du bloß einmal werden?"

Hans: „Kellner, Mutti."